

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

28.12.1859 (No. 314)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Dezember.

N. 314.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gesaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Unsere auswärtigen H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit dem 31. d. M. ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen. Der Abonnirungspreis beträgt, die Postboten- und Briefträger-Gebühr eingerechnet, in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe vierteljährlich 2 fl. 4 kr., und halbjährlich 4 fl. 8 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums vierteljährlich 2 fl. 23 kr., halbjährlich 4 fl. 45 kr.; für welche Beträge die einzelnen Nummern vollständig franko den H. Abonnenten zuzustellen sind.

Die Bestellungen aus den Landorten wollen den Landpost-Voten aufgegeben werden.

Telegramme.

Paris, Dienstag 27. Dez. Das „Journal des Deb.“ spricht sich in einem von George Lemoine unterzeichneten Artikel günstig für die Proschäre; „Der Papsi und der Kongress“ aus und beweist durch Citate, daß es immer so gedacht und verlangt habe, daß Italien Herr seiner Bestimmung sei. Der Kongress von 1860 werde nicht die Initiative ergreifen, sondern bloß Italiens Wünsche anerkennen.

Paris, Dienstag 27. Dez. Der (ultramontane) „Univers“ hat eine zweite Verwarnung erhalten, und zwar für seinen Sonntags-Artikel. Es heißt in dem Erlass: „Wenn die Diskussion über die italienische Frage vollkommen frei ist, so ist doch keine politische Organisation unter einem religiösen Vorwand statthaft.“

Madrid, Montag 26. Dez. Die Königin wurde glücklich von einer Prinzessin entbunden.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Dez. Die neuerdings angeordnete und am diesjährigen Christfest zum ersten Mal erhobene Kirchenkollekte für sämtliche evangelische Rettungsanstalten des Landes ist durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs mit einem Beiträge von dreihundert Gulden und ebenso durch die Güte Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise mit einer Gabe von zweihundert Gulden bedacht worden. Wie dies überall mit tiefem und epherbietigem Dank empfunden werden wird, so werden darin insbesondere die Vorsteher und Leiter der Rettungsanstalten eine hohe Aufmunterung für ihre schwierige Thätigkeit, alle christlichen Menschenfreunde aber eine edle Aufforderung finden, dieses gemeinsame Werk der Liebe auch ihrerseits nach Kräften fördern zu helfen.

Karlsruhe, 27. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 62 enthält:
I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1)

Höchstlandesherrliche Verordnung, die Aufhebung des Ausfuhrverbots von Pferden über die Grenzen des Großherzogthums gegen nicht zum Zollverein gehörige Staaten betreffend. (Vom 1. f. M. an.) 2) Medaillenverleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden: dem Kammerfourier Verton die kleine goldene, und dem Untererheber Fricker in Pforsheim beim Austritt aus dem Dienst in Anerkennung seiner nahezu 45jährigen treuen Dienstleistungen die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 3) Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen einer fremden Medaille. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Maschinenisten Wilhelm Mühlbacher in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, die ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha verliehene Medaille für Kunst und Wissenschaft annehmen und tragen zu dürfen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Die Vereinigung des Post- und Eisenbahn-Expeditionsdienstes in Kleinfeldberg betreffend.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 17. Sept. d. J. der pensionirte Kreisanklist Lissignolo in Schriesheim. Am 21. Okt. d. J. der pensionirte Postmeister Adeltmann in Mannheim. Am 26. v. M. der evangelische Pfarrer Andreas Fischer in Meisenheim.

Mannheim, 26. Dez. (Mannh. J.) Die Rheinbrücke ist am 24. d. Mittags wieder aufgeführt worden. — Sr. Exc. der k. k. österr. Staatsminister a. D. Graf Buol-Schauenstein ist in der vorigen Woche von hier über Marseille nach Rom gereist, um längere Zeit daselbst zu verweilen.

Kehl, 26. Dez. Dem Bernehmen nach hat gestern Abend in Straßburg eine kleine tumultuarische Szene stattgefunden. Etwa 30 Arbeiter, welche an der Rheinbrücke arbeiten, sollen sich auf dem Austerlitzer Plage versammelt und unter Vorantragung einer Fahne, unter Abführung republikanischer Lieder und unter ähnlichen Ausrufen mehrere Straßen durchzogen sein. Sie wurden durch die Polizei und Gendarmen zerstreut, wobei mehrere Personen verhaftet wurden. So wenigstens wird die Sache hier erzählt.

Wolfsch, 25. Dez. Ich habe Ihnen heute zwei für unsere Stadt erfreuliche Ereignisse zu melden. Die hiesige Kiefernadel-Badausstellung, welche alle ihre Kraft anbietet, um in ihrer Entwicklung fortzuschreiten, und der in dieser Beziehung die allgemeine Anerkennung bereits funktgehabt wurde, hat sich an großh. Ministerium des Innern gewendet, um durch eine Unterstützung aus dem Badefonds die Erweiterung der Anzahl zu ermöglichen. Die großh. Regierung hat die Wichtigkeit des hiesigen Bades anerkannt und zur Herstellung eines Schutzpavillons einen namhaften Beitrag genehmigt. So sehr wir für diese Unterstützung dankbar sind, so freut uns doch noch mehr, als das Geld selbst, die in dessen Verwilligung liegende ehrenvolle Anerkennung der Leistungen hiesiger Anstalt. Das zweite Ereigniß ist das Zustandekommen eines städtischen Feuerwehrcorps, nachdem bereits zweimal der Versuch seiner Errichtung gescheitert war. Der Gemeinderath hat diesmal die Sache selbst in die Hand genommen, und ihm gebührt das Lob, die Interessen der Stadt und der einzelnen Bewohner wohl begriffen

zu haben, während unser Hr. Amtsvorstand mit Rath und That der Gemeindebehörde beisteht. Bereits haben auch schon über 100 Personen ihren freiwilligen Beitritt unterschriftlich angezeigt.

Freiburg, 24. Dez. Die „Freiburger Zig.“ schreibt: Aus verlässiger Quelle können wir die Mittheilung machen, daß die Bitte einer Anzahl hiesiger Professoren um Gestattung der Abhaltung einer Plenarversammlung, deren Verhandlungsgegenstand diejenigen Bestimmungen des Konkordats und der Schlußnote der großh. Regierung dazu sein sollten, welche sich auf die hiesige Universität beziehen, von dem großh. Ministerium des Innern abgelehnt worden ist. Zum Verständniß dieser Bitte wird es fast nöthig sein, anzuführen, daß nach den bestehenden Bestimmungen eine die Universität als solche repräsentirende Zusammenkunft aller ordentlichen Professoren zum Zweck der Beratung und Beschlußfassung über Universitätsangelegenheiten — eine Plenarversammlung — nur nach vorgängiger Erlaubniß des großh. Ministeriums des Innern abgehalten werden darf. Damit ist das Hinderniß gehoben, wenn wir nicht irren, welches zufolge einer früheren Mittheilung in diesem Blatte einer den gesetzlichen Weg während der Meinungsäußerung der Universitätsprofessoren entgegenstand. Es werden diese zwar nicht einen Beschluß der Korporation zu fassen im Stande, wohl aber werden sie ihre Bedenken als Einzelne nimmehr der großh. Staatsregierung vorzutragen befugt sein. Auf die Zulässigkeit der Betretung dieses Wegs soll in dem desfallsigen Ministerialreskripte selbst hingewiesen werden.

Freiburg, 27. Dez. Sr. Exc. der Herr Erzbischof v. Vicari hat unterm 17. d., aus Anlaß des Abchlusses der Konvention mit Rom, folgenden Hirtenbrief erlassen: „Germann v. Vicari, durch Gottes Erbarmung und des hl. apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Freiburg, Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz etc. etc. Dem hochwürdigen Klerus und allen Gläubigen der Erzdiözese badischen Antheils Gruß und Segen von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo!

Geliebteste! Wenn ein Schiff nach langer und stürmischer Fahrt endlich in den sichern Hafen einläuft, da entströmen den Herzen und Lippen Ausrufe, die auf dem Schiffe sich befanden, die inbrünstigsten Lob- und Dankgebete zu Gott dem Herrn, durch dessen Gnade sie das heilsersuchte Ziel erreicht.

Zu solchen Lob- und Dankesbeten entflammte uns — den Oberbirten, die Priester und Gläubigen der Erzdiözese Freiburg — die frohe Botschaft, es sei nach so vielen Mühen und nach Ueberwindung so vieler Schwierigkeiten, nach so langjährigen Gebeten der Abbruch der Konvention zwischen Sr. Heiligkeit dem Papsi Pius IX. und Sr. Königl. Hoh. unserm durchlauchtigsten Großherzog Friedrich von Baden erfolgt.

Während in den lombardischen Gefilden der mörderische Kampf zwischen katholischen Völkern noch tobte, Ströme des Blutes den italienischen Boden noch rötheten, reisten in der ewigen Stadt, in der Metropole des katholischen Erdkreises, die zwischen den Bevollmächtigten des heiligen Vaters und unseres allergnädigsten Großherzogs gepflogenen Unterhandlungen zum Friedensschluß heran. Am Vorabend des Festes der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus unterzeichneten die Bevollmächtigten die vereinbarten Artikel der Konvention. Seit mehreren Jahren hatten wir zum Herrn demüthig gebittet, Er wolle auf die Fürbitte der allerheiligsten, ohne Mafel

Kg. Eine Familiengeschichte.

(Fortsetzung.)

Zweite Abtheilung.

Der zweite, Eberhard, hatte früh geheiratet, eine unschöne Erbin oder Herkunft, sie hatte ihm aber keine Nachkommenschaft gegeben. Der dritte, Philipp, hatte sich, wie Roger, durch eine Heirat unter seinem Stande verheiratet, und von seiner Frau nur Töchter. Arthur, Wilhelm und Richard standen alle im Meer und waren sämtlich ledig; als aber Basilius' Widerleglichkeit gegen Lord de Bohun's Wünsche offen und entschieden erklärt war, dachte ihr Vater, so un bequem es ihm war einen Hausstand für Jeden zu gründen, ungesäumt darauf, passende Verbindungen für sie zu finden, und sie, willfähriger als ihr ältester Bruder, suchten sich selber Frauen. Arthur verheiratete sich mit der Wittve Algernon's, Lord's Fortmagne; Wilhelm verband sich mit der Lady Alexia Montserrat, der ersten Tochter des Herzogs von Longminster; und Richard ehelichte eine deutsche Dame, die zehn Jahre älter als er, aber von tadellosem altem Stammbaum war. Als das letzte dieser glückverheißenden Ehebündnisse geschlossen war, süßte sich der alte Baron vollkommen glücklich.

Gottlob! jetzt ist's so gut wie aus mit der Möglichkeit, daß der Junge vom Roger die Baronie kriegt! lautete bei der Gelegenheit sein frommer Wunsch und Dank.

Im gehörigen Verlauf der Zeit genas Richard's Gemahlin eines Töchterleins, „ärger als gar nicht!“ sagte der in seinen Erwartungen getäuschte Großvater; und ihr schlechtes Beispiel wurde kurz darauf von Arthur's Ehegattin nachgeahmt. Lady Alexia schien eine gewissenhaftere Erkenntniß dessen, was man von ihr erwartete, zu besitzen, und sie beschenkte Wilhelm mit Zwillingssnaden, die leider wenige Stunden nach ihrer Geburt starben. Als der alte Baron

von dieser Katastrophe hörte, knirschte er buchstäblich mit den Zähnen vor Wuth; und hätte mit Freuden alle seine flüchtiggetrauten Söhne sich von ihren Frauen scheiden und andere nehmen lassen mögen, wenn das Gesetz nicht einer derartigen summarischen Eheverneinung im Wege gestanden wäre.

Seit jenem glückverheißenden Johannistag, da Roger und sein Brauch von der Heisterlei Besitz nahmen, waren sieben Jahre verstrichen, und immer noch gehörten die einzigen Knaben der jüngeren Geschlechtsfolge, dem verhassten Sohne und seiner verdamnten Ehegenossin, an, während die andern Frauen des Hauses mit — wie es ihr Schwiegerpapa rügend nannte — unvernünftiger und verfehlter Habscharrigkeit nur Töchter hatten, „Heine, spitze, nichtauszige Töchter!“ Wunderbar war's auch, wie jene Knaben gediehen. Sie waren die schlauesten und kräftigsten, schönsten des ganzen Gaus; und Agnes, in ihrer Mitte, blühte und glühte so frisch mit fröhlichen Sechszwanzigen, wie einst mit Mädchen-Schicksal. Ein Versuch zur Ausföhrung war nicht gemacht worden, und mit Ausnahme eines jährlichen Geschenks an schottischem Sommerhalbtuch und schottischer Weidwand von Lady Harriet Lennox, deren Ehegatte kaum genug Kopf und Safermehlsuppe für seine eigene zahlreiche Kinderschar anschaffen konnte, bekam Roger keine Unterstützung von den Seinigen. Das besagte Sommerhalbtuch wurde von den finken und fleißigen Fingern Agnes's und Besse's, der Kindfrau, zu Röschchen und Kittelchen zurechtgemacht, und Roger selber erschien allezeit an Wochenagen in einem gesetzten Anzug von der dunkelgrauen Weidwand. Agnes hatte auch ein Kleid und einen Mantel vom nämlichen Stoff, und hätte wohl einen Hut dazu haben können, wäre nicht einer von Dunstabler Strohgesecht wohlfeiler gekommen und — besser gestanden.

II.

Die Bohun'schen Kinder erhielten alle ihren ersten Unterricht von

ihrer Mutter; als aber Tristan seine Gebete sprechen, seinen Katechismus auffagen und ein Kapitel in der heiligen Schrift geläufig lesen konnte, kündigte Herr Bohun, zu Fräulein Sapientia's groß getäuschter Hoffnung, seine Absicht an, des Knaben Unterricht nun selbst zu übernehmen; da sie sich aber, nicht Mühe noch Kosten scheuend, zu geistigen und leiblichen Bildungsarbeiten geschickt gemacht hatte, und ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen wollte, so bat sie Agnes dringend, ihre Kunst an der kleinen Mona versuchen zu dürfen, allezeit wohlverstanden unter Mama's Oberaufsicht — wogegen auch die Einwilligung erteilt ward. Die erste Lektion war eine Lektion über „Gegenstände“. Das Kind wurde fest auf die Füßchen vor die Präzeptorin hingestellt, die es so unverwandelt scharf in's Auge faßte, daß davon jedes minder herzhafte Geschöpf als Mona in Nichts zergangen wäre, auf Mona aber nicht die geringste Wirkung zu verspüren war. Sie schüttelte sich das Paar aus dem Gesichtchen, ließ die Händchen ehrbarlich herabsinken und hielt sich ergebungsvoll bereit, sich zu einem geschiednen Töchterlein aus freier Hand machen zu lassen. Agnes saß im Hintergrund und richtete eine Bandschleife für Louis und sah mit zweifelndem Lächeln dem Ausgang des Unternehmens entgegen. Im entscheidenden Augenblick, den großen verständig, erwartungsvoll auf sie gerichteten, Augen des Kindes gegenüber begann Fräulein Sapientia Booty die ganze fürchterliche Verantwortlichkeit ihrer Aufgabe zu fühlen, öffnete aber endlich mit festem Bedacht ein Pappdeckelschächtelchen und nahm daraus einen prachtvollen, auf eine Nadel gespiegten Schmetterling. Die großen Augen wurden bei dem Anblick noch größer, und wanderten langsam zur Mama herum, die ein wenig näher rückte, um von der Lektion auch zu profitieren. (Fortsetzung folgt.)

schag zu erleichtern, und andererseits, um verdienstvolle Männer, die in letzterer Zeit pensioniert wurden, zu unterstützen. Fürst Windisch-Grätz, der Feldmarschall, soll diese Idee angeregt haben, und bis heute nennt man folgende Teilnehmer an diesem Projekt: drei Fürsten Liechtenstein, Edmund Schwarzenberg-Pokrowski, Clam-Gallas, Wimpffen, Grünne, Reichsach, alle reiche Dynasten; überdies sollen sämtliche Erzherzöge, welche Privatvermögen besitzen, schon früher dem Kaiser einen ähnlichen Antrag auf 5 Jahre gemacht haben. Sie sehen, der Adel will in dieser Beziehung seine Schuldigkeit thun und den Thron sägen.

Wien, 25. Dez. Die hiesigen Blätter, namentlich die „Deferr. Ztg.“ und die „Ndb. Post“, theilen heute die Broschüre: „Der Paps und der Kongress“ vollständig mit. Sie konstatiren den außerordentlichen Eindruck, den diese Schrift, wie überall, so auch in Wien macht, vertrieben jedoch vorerst noch ihr Urtheil. — Am 22. d. M. fand unter dem Vorsitze des Kaisers und unter Anwesenheit der Erzherzöge Rainer und Wilhelm eine Ministerkonferenz statt. Das neue Gewerbegesetz soll von dem Kaiser unterzeichnet worden sein. Die Veröffentlichung desselben wird nicht lange auf sich warten lassen. — Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht abermals eine Reihe von Anzeigen, welche für nachträglich angezeigte hervorragende Tapferkeit oder sonst sehr verdienstliche Leistungen in der diesjährigen Kriegesperiode von Sr. Maj. dem Kaiser verliehen wurden. Etwa 200 Offiziere, darunter 7 Generale, ferner mehreren Leuten und Regimentskaplänen wurde eine Anerkennung zu Theil. — Aus Anlaß der diesjährigen Neuwahlen für die ungarische Akademie wurde u. A. Karl Wellerer zum auswärtigen korrespondirenden Mitgliede für die rechtswissenschaftliche Klasse gewählt.

Wien, 25. Dez. Das heute ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht ein kaiserl. Patent vom 23. d. M., welches die Tilgung der Staatsschuld regelt und die Einsetzung einer Staatsschulden-Kommission anordnet. Unter der Bezeichnung „Direktion der Staatsschuld“ soll die bisherige Leitung des allgemeinen Tilgungsfondes und der verzinslichen Staatsschuld einen erweiterten Wirkungskreis dahin erhalten, daß sie 1) den gegenwärtigen Bestand der Staatsschuld feststellt; 2) bei neuen Anleihen dieselben oder bei Rückzahlungen die jeweiligen Änderungen verzeichnet; 3) die Gelderfordernisse angibt, welche aus den vorgeschriebenen Einlösungen und Rückzahlungen, sowie aus den Zinsenzahlungen der Staatsschuld erwachsen; 4) die verschiedenen Verlosungen der Staatsschuld-Verschreibungen besorgt, die eingelösten Papiere vertilgt, und 5) die Herstellung und Ausfertigung aller Staatsschuld-Verschreibungen leitet. Gleichzeitig ordnet das Patent die Bildung einer dem Kaiser unmittelbar unterstehenden Staatsschulden-Kommission an, die aus 7 Mitgliedern bestehen soll. Der Präsident derselben und zwei Mitglieder aus dem Kreise der Grundbesitzer und Kapitalisten ernannt der Kaiser selbst; von den übrigen 4 Mitgliedern hat die hiesige Nationalbank zwei und die niederösterreichische Handelskammer und die Wiener Börsenkammer je einen Abgeordneten aus ihrer Mitte zu wählen. Dieser Kommission hat die Staatsschulden-Direktion alle halbe Jahre einen umständlichen und gehörig belegten Bericht über das Staatsschuldenwesen vorzulegen; die Kommission wird ihn prüfen und dem Kaiser darüber einen Vortrag unterbreiten, der nachher zur allgemeinen Kenntniß zu bringen ist. Das Patent beschießt gleichzeitig, daß alle nicht in Verlosung begriffenen österreichischen Staatsschuld-Verschreibungen allmählig in 5 Prozentige, auf österr. Währung lautende Staatspapiere umzuwandeln sind. Mindestens 1/2 Prozent der Gesamtsumme von diesen Staatsschuld-Verschreibungen soll alljährlich bürdenmäßig eingelöst und vertilgt werden. — Das neue Gewerbegesetz befindet sich unter der Presse. — Die Eisenbahnen sind bereits alle wieder praktikabel; indes treffen die Züge besonders von der nördlichen Linie stets mehr oder weniger verspätet hier ein.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Der „Flottenmoniteur“ bekämpft die Bremer Seerechts-Vorschläge. Der allgemeine Grund, den er dagegen anführt, ist folgender: Im Krieg ist der Hauptzweck, dem Feind so viel wie möglich Schaden zuzufügen, um ihn zum Frieden zu zwingen, also muß man auch seinen Handel zu ruiniren suchen; wenn man Konzeptionen verlangt, welche die Uebel des Kriegs mildern sollen, so sei kein Grund vorhanden, diese Logik bis aufs Aeußerste zu treiben. Der Krieg sei einmal der Krieg, und so lange er existire, müsse man auch seine Konsequenzen ertragen. Bezeichnender und richtiger als diese sehr trivialen Argumente gegen die Bremer Vorschläge ist die Bemerkung des „Flottenmoniteurs“, daß gewisse Härten des Kriegs die Kriegsfälle selbst verringern. „Glaubt man wohl — sagt das Blatt —, daß z. B. England, die größte Handelsnation der Welt, nicht zum Östern auf dem Abhang, der es zum Krieg trieb, deshalb anhielt, weil es für seinen Handel fürchtete? Garantiert England die Unverletzlichkeit seiner Handelschiffe, und Ihr werdet es noch hochschreiender finden, als man ihm jetzt schon zu sein vorwirft.“ — Dem Vernehmen nach will die kleine Republik San Marino dem Kongress verschiedene Beschwerden gegen Piemont vortragen. — Man ist augenblicklich im Kriegesministerium mit der Organisation eines Reservekorps beschäftigt, das nach China bestimmt ist, für den Fall, als sich die Nothwendigkeit einer Vermehrung herausstellen sollte.

Paris, 26. Dez. Der Hauptredakteur des „Constitutionnel“, Hr. Grandguillot, hält es für seine Pflicht, auf die Deutheilung der Broschüre: „Der Paps und der Kongress“ näher einzugehen. Wenn das englische Blatt die Schrift als den Ausdruck einer Politik des Einvernehmens und der Versöhnung zwischen Frankreich und England ansieht, so gibt ihm der „Constitutionnel“ hierin vollkommen Recht; nur kann er nicht zugeben, daß Frankreich und England dieselben Beweggründe haben. England nämlich, das trotz der aristokratischen Elemente seiner Verfassung im-

mer eine freisinnige Nation sei, sei in religiösen Beziehungen nichts weniger als die Verneinerin der Autorität des Katholizismus. Sein protestantischer Glaube sei etwas Großes und das Königthum sei dort eine Art Priestertum; kurz in England herrsche ein religiöser Geist, der von dem politischen unzerrenlich sei, daher seine beständige und wahrhaft instinktmäßige Feindschaft gegen das Papstthum. In Frankreich sei das ganz anders. Frankreich sei katholisch durch seine Geschichte, seine Sitten und besonders durch seinen alten lateinischen Geist; hier habe die Demokratie die Aristokratie vom Throne gestoßen. Sie lasse zwar jedem Einzelnen vielleicht weniger Freiheit, desto mehr gebe sie der Freiheit Aller. Statt machen zu lassen, mache sie. Sie erniedere die Individuen, um die Nation zu erheben. Sie bemühe sich, ihre Kinder, die alle vor ihr gleich seien, beständig zur Einheit, ihrem ewigen Ideal, zu führen. Darans erkläre es sich, daß Rom, das ehemalige gemeinsame Centrum der Lateiner, der Zielpunkt der Ehrfurcht der Franzosen geblieben sei. Die Franzosen seien jetzt nur noch durch ein Band, aber das stärkste von allen, den gemeinsamen Glauben, an Rom gekettet. Das hätten auch alle Herrscher von Frankreich, mit wenigen Ausnahmen, bis zu Napoleon III. begriffen, der sich bemühe, die römische Kirche mit der neuen europäischen Gesellschaft zu versöhnen. Hier beginne der Unterschied zwischen der Politik der „Times“ und des Verfassers der Broschüre; das englische Blatt wolle die weltliche Macht des Papstes zerstören, Legatione wolle sie befestigen, aber ohne die Rechte der Völker zu opfern. Dieser letztere Umstand bringe es mit sich, daß Frankreich und England trotz ihres Auseinandergehens in religiöser Beziehung doch recht wohl in der italienischen Frage zusammengehen könnten.

Der „Constitutionnel“ enthält ferner folgende halböffentliche Note:

Mehrere Blätter, wie der „Univers“, die „Union“, „Gaz. de France“, „L'ami de la Religion“, „Journ. des Billes et Campagnes“, d. h. alle legitimistischen und ultramontanen Blätter, begeben seit einigen Tagen einen ersten Zirkular. Diese Blätter klagen laut darüber, daß die Diskussion über die weltliche Macht des Papstes nicht frei sei, und fordern, daß es ihnen gewährt werde, die Hirtenbriefe der Bischöfe wieder zu reproduziren. Diese Klagen sind beide ungegründet. Die Diskussion ist, was auch diese Blätter darüber sagen mögen, vollkommen frei. Der Verfasser der Broschüre: „Der Paps und der Kongress“ hat nicht allein das Wort ergriffen; jeden Tag, so zu sagen, erscheint eine neue Broschüre über diesen delikaten Punkt. Auf der anderen Seite jögerten alle Zeitungen (und jene, welche über Druck schreien, vortan) nicht, die Debatte aufzunehmen, und wie man wohl weiß, nicht gerade mit Maß und Ziel. Sie haben, wie es uns scheint, von dem Diskussionsrechte ziemlich ausgedehnten Gebrauch gemacht. Was den Abdruck der Hirtenbriefe betrifft, so bleibt er nur aus dem Grunde verboten, welcher von vorn herein diese weise Vorsichtsmaßregel veranlaßt hat. In der That kann es Niemanden freigestellt bleiben, nach Belieben die verehrten Namen unserer ersten Seelenhirnen in die Polemik zu mischen, ihre Autorität, meistens entstellend, anzurufen und so Verwirrung und Unwissenheit der Gewissen zu verbreiten. Man muß unterscheiden zwischen dem Diskussionsrechte, welches in den geistlichen Grenzen Jedermann gehört, und zwischen den Agitationsversuchen, die noch gefährlicher sind für die Religion, als für die öffentliche Ordnung. Wir wissen wohl, daß unter einer starken Regierung diese Versuche freilich nur lächerlich sind, und daß die Schriftsteller, welche sich als Aufseher vernehmen, sie selbst nicht im Ernste nehmen können; aber dennoch kann es nicht erlaubt sein, die Kirche derartiger Abenteuerlichkeiten preis zu geben.

Der „Univers“ hält es jetzt an der Zeit, eine große Adresse-Bewegung in ganz Frankreich zu Gunsten des Papstes zu organisiren. — Eine in Amsterdam erschienene Broschüre von einer jungen Schriftstellerin Juliette La Messine, welche den Titel: „Das Papstthum“ führt, ist nicht hier angebegeben worden. Sie soll sehr scharf gegen die weltliche Herrschaft des hl. Vaters sich aussprechen. — Man spricht von einem dritten Hirtenbriefe des Bischofs von Nevers, welcher noch viel schärfer sein soll, als die beiden ersten.

Spanien.

Madrid, 21. Dez. Mehr als 3000 Mann arbeiten ohne Rast an der Straße nach Tetuan, welche bald fertig sein wird. Der spanische Soldat erträgt mit der bewundernswürthelichen Standhaftigkeit alle Entbehrungen und das ungünstige Klima. Die Verwundeten, welche in Sevilla angekommen sind, wurden von der Bevölkerung aufs freundlichste empfangen. Bis jetzt hat man den spanischen Maroccanern noch keine Gefangene abnehmen können. — Von Cuba sind mehrere Schiffe herberufen worden, um das Geschwader im Mittelmeer zu verstärken.

Algeiras, 11. Dez. Der Korrespondent der „Times“ schreibt Folgendes über den 9. stattgefundenen Kampf zwischen Spanien und Maroccanern: Vor Tagesanbruch hatten sich die Mauren in dem abschüssigen dichtbewaldeten Terrain hinter der Hauptredoute der Spanier festgesetzt, und bildeten dajelbst einen Hinterhalt, um aller Wahrscheinlichkeit nach das jeden Morgen ausgeschickte Reconnoissirungskorps der Spanier zu überraschen. Sie umzingelten sogar die Redoute selbst, der sie, begünstigt durch die Dunkelheit, so nahe kamen, daß sie einige Artilleristen löbten. Nun wurde Alarm geschlagen; doch war es kein Leichtes, die Mauren aus dem Gehölze zu vertreiben. Es kam zu einem hitzigen Kampfe, in dem Letztere wahrscheinlich bedeutende Verluste erlitten, während die Spanier zuverläßig 400 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten. So wurde bis 2 Uhr Nachmittags fortgekämpft. Die Mauren fielen mit bekannter Todesverachtung, gaben und nahmen kein Quartier. Zwei von ihnen gerieten in Gefangenschaft — das erste Beispiel der Art in diesem Kriege —, aber auch diese wurden niedergeböhnen. Tode waren den Spaniern nie viel in die Hände gefallen, denn — sei's, um ihre Verluste zu verbergen, oder aus religiösen Beweggründen — die Mauren thun immer das Aeußerste, um ihre Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Was das Terrain vor der Festung betrifft, so eignet sich dasselbe für die Fehdarten der Mauren vortreflich. Es sind dies nicht zu verachtende Gegner. Denn wenn sie auch, was sehr wahrscheinlich ist,

mehr Leute als die Spanier einbüßen, so können sie den Verlust leichter verschmerzen. Bisher war in allen Kämpfen der Vortheil auf Seiten der spanischen Truppen, d. h. Letztere haben ihre Stellungen regelmäßig behauptet. Aber was wurde dabei gewonnen? Schlechterdings gar nichts, und nach ihren eigenen Angaben sind ihnen bereits 1000 Mann kampfunfähig gemacht worden. Das geschah in 20 Tagen, kann aber nicht in demselben Verhältnisse 3 Monate fortgehen, ohne die Armee numerisch und moralisch zu Grunde zu richten. Zum Unglück wurden ihre Reihen überdies durch Krankheiten stark gelichtet. Ein einziges Armeekorps sandte vor 3 oder 4 Tagen 70 bis 80 Mann täglich ins Hospital, und es wird mir versichert, daß die Zahl der täglich in der gesammten Armee Erkrankten 200 betrage. Darunter sind, wenn auch nicht Alle, doch die Meisten Cholerafranke, von denen sich die Wenigsten im allergünstigsten Falle vor Ablauf von 3 Monaten wieder für den Dienst eignen. Unter diesen Verhältnissen sind fortwährend Zugüge nothwendig, und eine Vorrückung ist wünschenswerth, ohne daß bis jetzt Vorbereitungen zur Letzteren getroffen zu sein scheinen. Aus den Aeußerungen zurückkehrender spanischer Offiziere zu schließen, sind die Ansichten der Armee über den afrikanischen Krieg heute bei weitem nicht mehr so sanguinisch, als vor 6 Wochen. Es haben sich Schwierigkeiten herausgestellt, und es sind Gebrechen in der Armeeverwaltung zu Tage gekommen, von denen die Wenigsten früher eine Ahnung hatten. Hoffentlich wird diesen rasch abgeholfen werden; die Einleitungen dazu sind getroffen.

Schweden.

Stockholm, 24. Dez. Zu Bevollmächtigten Schwedens beim bevorstehenden Kongresse sind ernannt worden General Nordin und der Gesandte bei der Tuffieren, Hr. v. Adelswärd. In der gestrigen Sitzung des Reichstages hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß die Bevollmächtigten Schwedens beim Kongresse in Uebereinstimmung mit den konstitutionellen Interessen Schwedens votiren werden.

Vermischte Nachrichten.

Kedarslöfsheim, 26. Dez. Die Tage der Freude, wie sie die ganze Christenheit feiert, gingen auch an uns nicht spurlos vorüber. Zwar ließ sich mehr und mehr bei unsern Brandverunglückten neuerdings eine Stimmung der Besorgniß nicht verkennen, da, je näher es der Zeit zugeht, wo Anstalten zum Wiederaufbau getroffen werden sollen, sich desto mehr (besonders in Folge der niedrigen Verschönerungssummen, die für einzelne Wohnungen theilweise nur 2 bis 300 fl. betragen) Schwierigkeiten ergeben, über welche Manche nicht Herr zu werden sich getraut. Die Größe des Schadens kann, wenn auch die gnädigste bewilligte Kollekte noch ausgedehnt werden sollte, freilich nicht einmal annähernd gedeckt werden, wenn wir gleich dankbar anerkennen, was von Hoch und Nieder zur Linderung des Unglücks geschehen ist. Alle diese ängstlichen Sorgen traten aber heute zurück vor zwei Anlässen, die uns so recht zur Ermunterung und Aufstärkung der beschwerden Gemüther dienen. Zuerst nämlich wurde das Geschenk der badischen Bibelgesellschaft in Bibel, wozu noch eine Anzahl von neuen Testamenten kam, unter die Abgebrannten nach einer kurzen Ansprache am Schluß eines Gottesdienstes vertheilt, und die innere Bewegung, die nicht zu verkennen war, dürfte dafür sprechen, daß die wohlthätige Absicht dieser Gesellschaft auch erreicht werden wird. Einen andern wohlthätigen Anlaß zur Ermunterung und zur Freude bot die Christliche Erziehung der Kinder sämmtlicher Verunglückten, an der Zahl 100, welche uns durch die brüderliche Liebe bekannter und unbekannter Freunde und Wohlthäter ermöglicht wurde. Es hatte nämlich der Frauenverein zu Karlsruhe, dem wir so Vieles verdanken, Hr. v. J. in Bruchsal, Hr. v. Gemmingen in Badstätt, und Freunde in Pfälzen, Reutlingen und Heilbronn, Letztere unter Vermittlung von Herrn Bierling von dort, die Güte, uns so reichlich theils mit den verschiedensten Gegenständen, die sich dazu eignen, theils mit Geld, ausschließlich zu diesem Zweck bestimmt, zu beschenken, daß von 10 Jahren an bis zum neugeborenen Säugling auch nicht Eines vergessen blieb. Es war ein rührender Anblick, die bewegten Mütter, aus deren sonst vom Unglück gebeugten Gesichtszügen die Freude strahlte, versammelt zu sehen, um die Gaben in Empfang zu nehmen, wie sie beim ersten, um nun zu danken, woran sie in ihrer Verlassenheit und Armuth nicht dachten, eine Christbescherung zu veranlassen, wie sie die Väter hinausgeschickten in den Wald, um noch schnell ein Bäumchen zu hauen. Gewiß unvergesslich wird uns dieser Tag bleiben; die Thränen der Freude, die hier geweint wurden, vermisch mit dem herzlichsten Dank für diese reiche Gaben, sind der schönste Lohn, den sich überhaupt die christliche Liebe erwerben kann. Daß sie solchen Lohn sich unter uns erworben hat, Das öffentlich auszusprechen und zu versichern, glaubten wir unsern Wohlthätern schuldig zu sein.

Vom vordern Kaiserstuhl, 23. Dez. (Hrbrg. 3.) Der Weinabsatz ist, trotz der Ungunst der Jahreszeit und der dadurch theilweise in schlimmen Zustand gerathenen Straßen, fortwährend ein recht befriedigender. Es werden beinahe täglich Räufe abgeschlossen und Verordnungen effectuirt, und wie hatten seit vielen Jahren keinen so regelmäßigen, stetigen, sich fast immer gleichbleibenden Absatz. Weder Stodungen, noch Massenkäufe kamen vor, woraus es sich auch erklärt, daß die Preise seit dem Herbst beinahe immer dieselben sind. Der letzte jährige weiße gilt hell (ohne Defe) 14 - 16 fl. pr. Dm, der rothe ist nicht sehr gefragt, doch wurden schon 17 - 19 fl. erlöst. Der 1858er Wein hat ganz dieselben Preise.

Wien. Die aus Triest zurückgekehrten wiederholt angeregte Verpackung des Popsperntheatres ist nun definitiv abgeschlossen worden.

Beranwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 29. Dez. 4. Quart. 143. Abonnementsvorstellung. Die Grille; ländliches Charakterbild in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Z. 550. Karlsruhe. Heute Mittag halb ein Uhr verschied meine liebe gute Frau, Henriette, geb. Viel-mayer, nach längern Leiden im 36. Jahre ihres Lebens, und nach einer vier-jährigen zufriedenen Ehe.
Um stille Theilnahme an unserm namen-losen Schmerze bittet,
Karlsruhe, den 26. Dezember 1859,
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl August Rosenfeldt,
Sekretär.

Z. 545. Bretten. Heute starb mein lieber Gatte, Gemeinderath Karl Wör-ner von hier, nach kurzem Krankenlager an einer heftigen Lungenentzündung, wo-von ich unsere auswärtigen Freunde und Be-kannten mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtige.
Bretten, den 25. Dezember 1859.
Katharina Wörner, geb. Simon,
mit ihrem Sohne Georg.

Z. 325. Maxschrotmühlen
empfehlen
Blumenthal'sche Maschinenfabrik
in Darmstadt.

Z. 463. Im Verlage von Franz Duncker in Berlin erscheint täglich die

Volks-Beitung.

Auflage 20,000 Exemplare.
Preis vierteljährlich bei allen k. preuss. Postanstalten 25 Sgr.
Die Volks-Beitung ist jetzt nicht nur in Berlin, sondern auch in ganz Preußen das verbreitetste und in allen Ständen der Bevölkerung am meisten gelesene Blatt. Dieselbe wird täglich mit den Abendblättern von Berlin verandt und trägt daher die neuesten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Vaterlandes. Ueber die Verhandlungen der im Januar zusamen-tretenden Kammern wird dieselbe zuverlässig und in allen großen Fragen ausführlich Bericht erstatten. Die große Theilnahme des Publikums ist gewiss das beste Zeugnis dafür, daß die Volks-Beitung ein wirkliches Organ der öffentlichen Meinung, daß sie eine erprobte Kämpferin für Verfassung und Recht gegen Willkür und Korruption ist. Diesen Kampf, den sie Jahre lang unter den schwierigsten Verhältnissen geführt, wird sie stets aufnehmen, wo man zur Verkümmern des Rechts die Hand bietet und der Bildung des Volks und der Belebung seines Selbstbewußtseins entgegen-arbeitet. Vor Allem aber wird sie nicht nachlassen in dem Ringen für die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes, die nur hergestellt werden kann durch eine einheitliche Zentralgewalt, gestützt auf eine Vertretung des deutschen Volkes.

Z. 566. Karlsruhe. (Museum.)
Samstag den 31. Dezember findet Ball im Museum statt. Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr.
Pause von 10 bis 11 Uhr.
Der Vorstand.

Z. 569. Karlsruhe.
Große Drangen und Citronen
fortwährend bei
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Z. 570. Karlsruhe.
Ganz frische Austern u. Caviar,
ganz frische Schellfische, Kabeljau, große u. kleine Turbots, Solles, frische Ho-mards, Remuangen, Sardellen u.
Drangen und Ananas,
Punsch-Essenz à 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr. per Flasche von dem so sehr be-liebten B. Dieffenbach, Royal-Punsch-Essenz à 1 fl. 45 kr. per Flasche, Rum und Arak, ächten Kron à 1 fl. 45 kr., mittlere à 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. per Flasche empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Z. 571. Karlsruhe.
Großes franzos. Geflügel,
junge fette Gänse à 2 fl. 30 kr. per Stück, fette Schenkel à 1 fl. 6 kr. im Detail, frische Ho-mards, acht russ. Bonillon-Tafeln, Sommer'sche Gänsebrüste, frisch ger. weißh. Schinken, Göttinger, Salami-Würste, Frankfurter Brat- und delikate Leberwürste, Sardines à l'huile, Sardellen u. Perigord-Trüffel, Champignons, Strasburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen,
Fromage de Brie, de Neuchâtel, de Roquefort, Eidamer, feinsten Rahm- und Emmenthaler Käse empfiehlt
Ph. Daniel Meyer, groß. Postlieferant.

Z. 766. Straubing.
Expeditions-Anzeige.
Durch die Eröffnung der bayr. Donau an die Donau wird der diesige Platz in Bezug auf Expedi-tion von Gütertransporten zwischen dem Oden und Westen Deutschlands sehr wichtig, und empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen in dieser Geschäfts-branche, welcher ich meine besondere Aufmerksamkeit widme und das mir schenkende Vertrauen durch prompte und billige Bedienung rechtfertigen werde.
Straubing. **Joh. Stiglmeier,**
Kommissions-, Expeditions- und Agentur-Geschäft.

Z. 560. Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden 2. Januar stattfindenden Gewinn-Ziehung
der **Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose.**

Haupt-Gewinne des Anlebens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal fl. 150,000, 90 mal fl. 40,000, 105 mal fl. 30,000, 90 mal fl. 20,000, 105 mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franko übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Theilnahme ermöglichen, sowie der reellsten Bedienung versichert zu sein, beliebe man sich direct zu richten an
Stirn & Grein,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Z. 28. Frankfurt a. M.
Reuchateler Fres. 20 Loose.
Die lebhafteste Kaufsuche für die kleineren Anlebens-Loose steigt sich fortwährend, weil durch dieselben auch dem minder Bemittelten Gelegenheit geboten wird, seine Ersparnisse sicher und vortheilhaft anzulegen und sich gleichzeitig die Chance eines hohen Treffers zu verschaffen. Da die Loose der früheren Anlehen bereits mit be-deutendem Aufgelde bezahlt werden, so sind deshalb jetzt
die neuen Schweizer Fres. 20 Eisenbahn-Loose,
deren Cours den Nominal-Vertrag noch nicht überstiegen, besonders zu empfehlen. Dieses Prioritäts-An-lehen bietet außer der Chance eines Gewinnthes von Fr. 225,000, Prämien von Fr. 100,000, 50,000, 40,000, 35,000 u. c. Niedrigste Prämie Fr. 25.
Die nächste Verlosung findet am 2. Januar 1860 statt.
Den Verlosungsplan verenden wir gratis und portofrei und die Obligations-Loose à fl. 9¹/₂. Zur Aus-gleichung können Briefmarken verwendet werden.

Woriz Etibel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.
N.S. Loose für die am 2. Januar stattfindende große Gewinn-Verlosung des Oesterr. Prioritäts-Anlebens geben wir sehr billig ab. Gewinne: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 15,000 u. c. Den Verlosungsplan versenden wir gratis und portofrei.

Z. 552. Im unterzeichneten Verlag erschien so eben:
Ansicht von Offenburg.
Nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von **L. H. Möller.** Mit besonderer Berücksichtigung der Gitterbrücke, sowie der neueren Gebäude. Farbendruck. Folio. Preis 18 Kreuzer.
Dieselbe als Briefkopfbogen auf Postpapier in 4. Schwarz. Preis 6 Kreuzer.
Fr. Braun'sche Buchhandlung
in Offenburg.

Rath und Hilfe für diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.
Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wis-senschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Dispo-sition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich fortwährende Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr anreife, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommnen Sehkraft erfreue. Dieselbe gün-stige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzusehen ver-mochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauch dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohltuende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelplanze ist, von welcher **Cablonsky** in seinem „Allg. Verikon der Künste und Wissenschaften“ (Seite 201 u.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen, und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich fenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer die-ses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert in eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Hrn. Apotheker **Geiß,** beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erdötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärts zu versen-den. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauch zureicht, da nur etwas Weiniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbei-ten, die Umgebung des Auges bespült wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und er-quickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hauptbaare.
Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rast-losen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillenträger vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.
Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Z. 252. Karlsruhe.
Providentia,
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.,
concessionirt mit einem Aktienkapital von zwanzig Millionen Gulden,
wovon acht Millionen Gulden emittirt sind.
Abtheilung für Lebensversicherungen.
Wir machen darauf aufmerksam, das die Aufnahme von Kindern in die gegenseitigen Aus-stattungs-Vereine bis zum 31. Dezember d. J. noch zu den geringeren Beiträgen für das im laufenden Jahre erreichte Alter stattfindet, während bei späterem Eintritt höhere Beiträge zu zahlen sind.
Prospecte und Antragsformulare für die gegenseitigen Ausstattungs-Vereine sowohl wie für Lebens- und Renten-Versicherungen jeder Art werden unentgeltlich verabfolgt von dem
Hauptagenten Karl Schweizer.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe ist zu haben:
Badischer Geschäfts-Kalender für 1860.
In Leinwand gebunden Preis 36 fr.
desgl. durchschossen „ 48 fr.
desgl. mit Tabellen durchschossen „ 56 fr.
In Leder gebunden „ 48 fr.

Z. 556. Nürnberg.
Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.
Steckbrief.
Der Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte Nürnberg verordnet wegen des Verbrechens des ausge-sprochenen Betruges H. Grades, verliert durch die aus-gesprochenen Betrugsumme im Juni 1859 an Galt-witz J. G. Kerner daber, zugleich der Summe nach Verbrechen, worauf 4- bis 6-jährige Arbeits-haft gefügt ist, den dieser That dringend verdächtig Handelnskommiss Joseph Billigheimer aus Altheim in Baden zu verhaften und hiebei in Verwahrung zu bringen.
Joseph Billigheimer ist von sehr kleiner Statur, färslichen Gesichtsausdrucks, gefunden Aussehens, hat schwarze Haare, trägt im vorigen Sommer einen klei-nen Vadenbart, pflegt sich sein zu kleiden und ist sehr gewandt.
Wegen Unterschlagung eines sehr hohen Werthbe-trags an seinem letzten Primatiale Fröblich zu Stuttgart wird er bereits durch das dortige Kriminal-amt frecklich verfolgt.
Bei dem Vollzuge dieses Verhaftungsbefehls dem J. Billigheimer vorzuweisen und Legierer daran zu erinnern, daß er sich gegen die Verhaftung bei dem diesigen königl. Bezugsgericht beschweren könne.
Alle Gerichte, Polizei- und Militärbehörden des Zu- und Auslandes werden um Ausführung dieses Verhaftungsbefehls erucht.
(Str. G. B. 1. 258, 265, 266.
Nürnberg, den 15. Dezember 1859.
Schützlein.)

Z. 477. Nr. 10. 371. St. Blaffen. (Auffor-derung.) Die zur Konsektion für 1860 Pfläch-tigen Fidor Baumgartner von Bernau-Unterlehen, Loos Nr. 47; Pius Albrig von Wilsingen, Loos Nr. 54, und Augustin Josp von Aha, Loos Nr. 59, sind in der Aushebungsbefugnis unzulässig ausgeblie-ben. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktäre in die gesetzliche Vermögensverfallt und des Staats- und Gemeindegerechts für verlustig er-klärt würden. Zugleich wird das Vermögen dersel-ben mit Beschlagnahm und ihren etwaigen Schulden aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere diesseitige Verfügung an Niemand Zahlung zu leisten.
St. Blaffen, den 16. Dezember 1859.
Groß. bad. Bezirksamt.
Sachs.

Z. 453. Nr. 10. 219. Redarbischofsheim.
(Auforderung.) Die Refruten, Loos Nr. 8 Adolf Nikolaus Würg von Untergimpren, Loos Nr. 44 Johann Andreas Scharf von Delmsbad, Loos Nr. 74 Leopold Kürzel von Rappena, und Loos Nr. 93 Georg Adam Andreas Schmelz von Redarbischofsheim sind bei der heutigen Affentierung un-erlaubt ausgeblieben. Dieselben werden aufgefor-dert, sich binnen 6 Wochen daber zu stellen und sich über ihr Ausbleiben zu ver-antworten, widrigenfalls sie unter Verfallung in die Kosten des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und Jeder in eine Refraktionsstrafe von 800 fl. verurtheilt würde. Zugleich wird das Vermögen die-ser Refraktäre mit Beschlagnahm belegt.
Redarbischofsheim, den 22. Dezember 1859.
Groß. bad. Bezirksamt.
Bentz.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 515. a. Rothensfeld.
Jagdverpachtung in
Rothensfeld betr.
Die Gemeinde Rothensfeld läßt am Montag den 9. Januar 1860, Morgens 10 Uhr, auf dem diesigen Rathsaule die auf ihrer Gemarkung bestehende Feld- und Waldjagd auf drei Jahre in Pacht öffentlich versteigern, wozu die Jagdliebhaber hiermit einge-laden werden.
Rothensfeld, den 23. Dezember 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Schoitmüller.
vdt. Riedinger,
Rathsoberreiter.

Z. 446. Nr. 798. Heidelberg.
Lieferung von Bangeräth-schaften.
Wir bedürfen für den Oberrhein Eisenbahn-Bau verschiedene Bangeräthschaften, als Senkel, Hebeln, Keilen, Vistrenne, Piquet, Rattbäume, Weisungen, Nagelbohrer, Reibbohrer, Dolbenbohrer, Handbohrer, Stacheln, Handbohrer, Handbohrer, gewöhnliche Schraubenschlüssel, Wendringe, Zimmergeschirr, Schlämmer, Wasserfässer, Bergländen, eiserne He-ben, Sägenblätter, Geißel, Klobenbohrer, Kloben-hämmer, Schienenhaken, Holzart, Schneidmesser, Zieh-messer, Desfahne und kleinere Schmirbühnen, welche Lieferung im Commissionswege unter Bedingungen ver-geworden werden soll, die täglich auf dem Bureau un-terzeichneter Stelle bis zum 4. k. Mts. eingesehen werden können.
Die schriftlichen Angebote hierauf sind bis zu be-nanntem Tage versiegelt und mit der Aufschrift
Lieferung von Bangeräthschaften
versehen anher einzubringen.
Heidelberg, den 23. Dezember 1859.
Groß. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.
Dyckerhoff.

Z. 556. Nürnberg.
Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.
Steckbrief.
Der Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte Nürnberg verordnet wegen des Verbrechens des ausge-sprochenen Betruges H. Grades, verliert durch die aus-gesprochenen Betrugsumme im Juni 1859 an Galt-witz J. G. Kerner daber, zugleich der Summe nach Verbrechen, worauf 4- bis 6-jährige Arbeits-haft gefügt ist, den dieser That dringend verdächtig Handelnskommiss Joseph Billigheimer aus Altheim in Baden zu verhaften und hiebei in Verwahrung zu bringen.
Joseph Billigheimer ist von sehr kleiner Statur, färslichen Gesichtsausdrucks, gefunden Aussehens, hat schwarze Haare, trägt im vorigen Sommer einen klei-nen Vadenbart, pflegt sich sein zu kleiden und ist sehr gewandt.
Wegen Unterschlagung eines sehr hohen Werthbe-trags an seinem letzten Primatiale Fröblich zu Stuttgart wird er bereits durch das dortige Kriminal-amt frecklich verfolgt.
Bei dem Vollzuge dieses Verhaftungsbefehls dem J. Billigheimer vorzuweisen und Legierer daran zu erinnern, daß er sich gegen die Verhaftung bei dem diesigen königl. Bezugsgericht beschweren könne.
Alle Gerichte, Polizei- und Militärbehörden des Zu- und Auslandes werden um Ausführung dieses Verhaftungsbefehls erucht.
(Str. G. B. 1. 258, 265, 266.
Nürnberg, den 15. Dezember 1859.
Schützlein.)

Z. 477. Nr. 10. 371. St. Blaffen. (Auffor-derung.) Die zur Konsektion für 1860 Pfläch-tigen Fidor Baumgartner von Bernau-Unterlehen, Loos Nr. 47; Pius Albrig von Wilsingen, Loos Nr. 54, und Augustin Josp von Aha, Loos Nr. 59, sind in der Aushebungsbefugnis unzulässig ausgeblie-ben. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktäre in die gesetzliche Vermögensverfallt und des Staats- und Gemeindegerechts für verlustig er-klärt würden. Zugleich wird das Vermögen dersel-ben mit Beschlagnahm und ihren etwaigen Schulden aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere diesseitige Verfügung an Niemand Zahlung zu leisten.
St. Blaffen, den 16. Dezember 1859.
Groß. bad. Bezirksamt.
Sachs.

Z. 453. Nr. 10. 219. Redarbischofsheim.
(Auforderung.) Die Refruten, Loos Nr. 8 Adolf Nikolaus Würg von Untergimpren, Loos Nr. 44 Johann Andreas Scharf von Delmsbad, Loos Nr. 74 Leopold Kürzel von Rappena, und Loos Nr. 93 Georg Adam Andreas Schmelz von Redarbischofsheim sind bei der heutigen Affentierung un-erlaubt ausgeblieben. Dieselben werden aufgefor-dert, sich binnen 6 Wochen daber zu stellen und sich über ihr Ausbleiben zu ver-antworten, widrigenfalls sie unter Verfallung in die Kosten des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und Jeder in eine Refraktionsstrafe von 800 fl. verurtheilt würde. Zugleich wird das Vermögen die-ser Refraktäre mit Beschlagnahm belegt.
Redarbischofsheim, den 22. Dezember 1859.
Groß. bad. Bezirksamt.
Bentz.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.

Z. 560. Karlsruhe.
Dungversteigerung.
Nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pferdeböden aus den Stallungen zu Gottesau für den Monat Januar k. 3. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1859.
Versteigerung
des groß. Feldartillerie-Regiments.
G. Koch.